

SDG 4- Hochwertige Bildung

Es kann doch jeder alles schaffen, was er schaffen möchte und das, was ich ja bei meiner täglichen Arbeit beobachte jetzt schon seit vielen Jahren, ist, dass sich dieser Satz sehr schnell entzaubert, wenn man sich anschauen kann, wer wo startet.

Ja, hallo, herzlich willkommen zu What's Next, dem Podcast vom Next Incubator. Der Next Incubator ist der Innovationshub für Nachhaltigkeit der Energie Steiermark und mein Name ist Christa Kloibhofer-Krampl, freue mich sehr, die dritte Staffel bereits hosten zu dürfen. Und diesmal haben wir uns wirklich viel vorgenommen, wir haben uns 17 Folgen vorgenommen, 17 Folgen, weil wir über 17 SDGs sprechen. Heute mit der Janet Kuschert von Sindbad und wenn man mit Sindbad spricht, worüber werden wir sprechen, wir werden über hochwertige Bildung sprechen. Freue mich sehr, dass du da bist. Ja, Janet, vielleicht magst du dich selber auch ganz kurz einmal vorstellen, wer du bist, woher du kommst und was dein Kontext zum Thema Bildung ist.

Mein Name ist Janet Kuschert, wie ja schon vorgestellt. Ich bin bei Sindbad im Vorstandsteam, Sindbad ist ein Mentoring -Programm für Schüler und Schülerinnen, die wir beim Bildungsübergang begleiten nach der Pflichtschule. Das heißt, wenn die fertig sind mit der Schulpflicht, werden die im Übergang von uns begleitet, dass sie dann ein passendes Anschlussangebot finden, entweder in der Weiterfindung der Schule oder in der Lehre. Genau, das mache ich beruflich. Ich bin eigentlich, habe ich mal gelernt, studiert Sozialarbeiterin und danach Sozialwirtschaft bin aber schon seit über sechs Jahren bei Sindbad. Ich war damals die erste Mitarbeiterin nach dem Gründungsteam Team und durfte dabei sein, wie wir aus etwas Kleinem etwas Großes wurde und durfte da ganz, ganz viele schöne Dinge am Weg erleben, insbesondere natürlich in Bezug auf das Thema Bildung, ganz, ganz viele einzelne Biografien auch beobachten und glaube, dass das ein ganz wichtiges Thema ist und freue mich sehr, dass wir heute darüber sprechen.

Super, ja ich mich auch. Wir haben uns ja in den Podcast -Folgen vorgenommen, jeweils zu jedem SDG einen Mythos aufzulösen. Und jetzt gibt es ja schon, auch in Österreich vor allem, die Aussage "Bildung ist eh gerecht, jeder hat den gleichen Zugang auf Bildung, wenn das so ist, wieso braucht so etwas, wie Sindbad?"

Ja, weil Mythen manchmal ja auch einfach Mythen sind und vielleicht nicht ganz der Wahrheit entsprechen. Was ich ganz häufig gehört habe in den letzten Jahren war, es kann doch jeder alles schaffen, was er schaffen möchte. Und das, was ich ja bei meiner täglichen Arbeit beobachte jetzt schon seit vielen Jahren ist, dass sich dieser Satz sehr schnell entzaubert, wenn man sich anschauen kann, wer wo startet. Vielleicht ist es möglich, dass jeder alles schaffen kann, was er gerne schaffen möchte, aber für manche ist der Weg deutlich weiter. Und ich glaube, um diesen Weg, der häufig sehr steinig oder sehr steil oder einfach sehr schwierig ist, zu bestreiten, ist es ganz hilfreich und ganz nützlich, wenn man dabei nicht alleine ist. Und deswegen gibt es das Mentoring -Programm.

Es ist ja in Österreich tatsächlich so, dass Bildung nach wie vor vererbt wird in den meisten Fällen. Genau. Das heißt, komme ich aus einem Bildungs-, Ich weiß gar nicht, was der richtige Begriff ist, aber wenn meine Eltern Akademiker sind, ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass er aus mir eine Akademikerin wird oder dass ich diesen Weg einschlage. Und im Vergleich dazu natürlich, wenn meine Eltern Pflichtschulabschluss haben, dann wird auch mein Weg dort sehr oft enden.

Was natürlich sehr schade ist, weil wir dadurch einfach ganz, ganz viele Potenziale verlieren und ganz viele junge Menschen nicht alles ausschöpfen können, was sie gerne ausschöpfen würden. Ich glaube,

es ist wichtig auch zu sagen, dass jetzt nicht der eine oder der andere Weg inhaltlich der Bessere ist, sondern es geht einfach darum, dass jeder jede Möglichkeit haben sollte oder das zu machen, was den Fähigkeiten Interessen entspricht. Ich glaube, das kommt zusammenfassend. Gerecht ist es, wenn der Sohn der Ärztin genauso Tischler werden kann oder Anwalt. Und gerecht ist es, wenn die Tochter vom Installateur genauso Anwältin werden kann oder Ärztin oder aber auch alles andere, was sie gern machen möchte. Und ich glaube, das ist ganz wichtig. Es gibt im Bildungssystem so viele verschiedene Wege und so viele Möglichkeiten. Es ist echt wahnsinnig schwierig, da durchzublicken, was man eigentlich alles machen kann und welche Möglichkeiten vielleicht auch die eigenen Fähigkeiten am besten entsprechen. Und ich glaube gerade deswegen ist es ganz, ganz wichtig, dass man da Wegbegleiter an der Seite hat, die sich das mit einem gemeinsam anschauen.

Das ist auch der Grund, warum ihr mit Mentoren und Mentorinnen arbeitet, oder?

Genau, bei uns funktioniert es ja in einem Setting. Das heißt, die Schülerinnen und Schüler melden sich bei uns an und sagen, "Hey, ich sehe, da liegt jetzt eine große Entscheidung vor mir, und das ist alleine vielleicht ein bisschen schwierig. Und dann werden wir gemached mit einem Mentor oder mit einer Mentorin. Die sind alle zwischen 20 und 35 Jahren alt. Das heißt, bei denen ist auch selber der eigene Schulweg noch nicht so lange her und können sich da häufig ganz gut reinfühlen in diese Übergänge und in diese Phasen. Und die begleiten dann im 1 zu 1 -Setting unsere Mentoren machen das alle ehrenamtlich. Und genau, entwickeln da dann eine Beziehung am Weg. Es geht häufig am Anfang mal los, mit wirklich sich gegenseitig kennenlernen und daraus finden, was mögen wir eigentlich, was machen wir beide gerne. Ich war mit meiner Menti wahnsinnig häufig Pommes essen zum Beispiel. Gar nicht so einfach, nämlich Orte zu finden, wo sich beide wohlfühlen, wo sich ältere Umgebungen wohlfühlen und wo beide in ihrem natürlichen im Umgebung sind. Wir haben ganz viele Mendingteams, die machen gemeinsam Sport oder gehen spazieren oder mal ein Eis essen oder ähnliches. Und es ist total schön zu sehen, was da möglich wird, wenn diese Lebenswelten sich begegnen und wie der Horizont auf der Seite der Mentoren sich weitet und auftut und wie auf der Seite der Jugendlichen genau das Gleiche passiert, weil häufig dann auch erst klar wird, welche Möglichkeiten gibt es für mich im Schulsystem eigentlich. Ich erlebe ganz häufig, oder ein Bildungssystem ist ja nicht nur ein Schulsystem, ich erlebe ganz häufig zum Beispiel mit Burschen, dass die sagen, ja sie möchten ein Kfz -Mechaniker werden und dann kann es sehr lohnenswert sein, mal zu fragen, geht es denn dabei um die Mechanik oder geht es dabei um die Autos, weil wenn es das ein oder das andere ist, dann gibt es auf beiden Seiten auch noch viele andere Möglichkeiten, aber das ist natürlich sehr schwierig, in Österreich gibt es alleine 200 Ausbildungsberufe, da mal ein Überblick zu haben, welche Option es eigentlich alle gibt und was da für einen selber passend sein könnte, ist relativ schwierig zu erarbeiten und natürlich mit 15, wenn man mitten in der Pubertät steckt und gerade vielleicht auch mit anderen Dingen konfrontiert ist natürlich noch mal viel schwieriger.

Es ist jetzt schon eine sehr große Entscheidung mit 15 zu sagen, wohin gehe ich, wo soll die Reise hingehen, in welche Richtung will ich mich bewegen und ich glaube, wir haben ja eher die Tendenz, dass weitere Ausbildungsberufe dazukommen, aber Alte auch nicht gestrichen werden, es wird halt auch nichts gestrichen oder, also es wächst ja auch das Angebot, das Bildungssystem in Österreich, wir haben jetzt gerade aktuell, wenn wir die aus Schulen, schauen wir mal, ob sich was geändert hat oder nicht geändert hat, kocht ja auch die Diskussion um Ganztagschulen wieder ein bisschen hoch.

Wie würdest du das Bildungssystem in Österreich beurteilen generell?

Ich sehe, dass im Bildungssystem wahnsinnig viel Potenzial ist, erlebe aber trotzdem, dass häufig nicht jedes Kind oder nicht jeder Jugendliche ein Bildungssystem, die eigenen Potenziale voll entfalten kann. Und ich glaube, das sind dann die Momente, wo man gegensteuern sollte, wo man sich

anschauen sollte, wo gibt es Optimierungsmöglichkeiten. Wir leisten uns ja ein wirklich tolles, sehr umfangreiches Bildungssystem und ich finde das großartig. Also ich glaube, es gibt einige wenige Bereiche, in die wir eher investieren sollten als in diesen. Aber ich glaube, dass was man sich dann anschauen muss, ist tatsächlich die Frage, ob auch, oder wie wir dafür sorgen können, dass jeder Jugendliche und jedes Kind tatsächlich dann auch in diesem extrem umfangreichen System den eigenen Weg finden kann.

Ich habe dir eine Zahl gefunden, wo es um frühkindliche Bildung geht und ich glaube, das wäre ja so ein erster Einstieg auch, um Kinder in ein Bildungsweg zu bekommen Und im Vergleich habe ich gelesen, dass Österreich 0,7 Prozent des BIP für frühkindliche Bildung investiert, währenddessen Norwegen 2 Prozent, also das macht einen riesen Unterschied. Ich glaube, in Eurowert ist es, in Österreich sind es 7.500 Euro pro Kind, in etwa, und in Norwegen sind es über 21.000, also das ist ja eine Verdreifachung des Werts. Wir schauen ja generell immer wieder, habe ich das Gefühl, sehr in den Norden, glaube ich, regelmäßig, schaut man sich an, vor Ort, wie das Bildungssystem dort ist. Deine Einschätzung, ist das wirklich so viel besser oder was machen die anders?

Ich war lange nicht mehr in Skandinavien. Ich glaube aber das eine Sache, die dort auf jeden Fall sehr präsent und sehr bewusst ist, ist, dass was dort begründet liegt und quasi welche Potenziale dort wachsen können oder ihn nicht wachsen können, was das grundsätzlich dann für die gesamte Gesellschaft bedeutet. Also ich meine, was man ja weiß, ist, dass Skandinavien auch im Bereich Digitalisierung zum Beispiel deutlich weiter sind als wir es hier sind. Und ich glaube, Das macht auf jeden Fall Sinn, sich da auch was abzuschauen und vielleicht auch drauf zu kommen. Genauso wie es ja andersrum auch Erfolgsmodell aus Österreich gibt. Es gibt viele Nationen, die interessiert sind in unserem Lehrlingsystem beispielsweise. Also ich finde, das ist ja eigentlich was Großartiges, wenn man sich anschauen kann, was gibt es auf der Welt, was gut funktioniert und wo kann man da einfach auch mit reingehen und sich was abschauen.

Stimmt, dieses Lehrlings -Ausbildungssystem in Österreich wird relativ häufig besucht und hat sich in den letzten Jahren wahnsinnig weiterentwickelt. Echt cool, ich finde auch in Österreich extrem toll, die Option direkt mit einer für eine Schule gleiche Ausbildung dazu zu machen. Das ist echt ein richtig, richtig cooles System. Es bietet so viele Möglichkeiten, wo es einfach richtig fantastisch ist.

Ja, ich habe ein bisschen Zugang zu einem Lehrlings -Ausbildungszentrum und ich muss sagen, was ich beobachten kann, ist, wie wahnsinnig viele Unternehmen in den letzten Jahren auch Unternehmen tatsächlich, um Auszubildende auch zu bekommen, zu behalten und die haben halt wahnsinnig viel Geld investiert. Also das muss man sagen, was rundherum an Ausbildungsstätten gebaut wird von Unternehmen, das ist schon gewaltig, die Investitionen, die da dahinter sind. Du hast vorher, das habe ich schmunzeln müssen gesagt, bei Sindbad sind Die Mentoren und Mentorinnen haben quasi eine Altersgrenze quasi, weil ich habe mir das tatsächlich vor zwei Jahren schon mal angeschaut und gedacht, das wäre ja eigentlich lustig, ich bin nur viel zu alt und habe nicht verstanden, warum das so ist. Aber natürlich, wenn du das erklärst, macht das total Sinn.

Es geht auch ein Stück weit um Fähigkeiten, die einfach bei jungen Erwachsenen ganz anders gegeben ist. Ich sage nicht, dass das nicht auch total wertvolle andere Effekte haben könnte, aber wir haben uns für das Programm dafür entschieden. Wir haben jetzt gerade pilotieren, wobei pilotiert wurde es eigentlich nicht mehr. Es läuft jetzt schon ein extra Programm, wo es um Jugendliche aus der überbetrieblichen Lehre geht, also Jugendliche, die den Sprung in den ersten Arbeitsmarkt nicht geschafft haben und die auch nicht angebunden sind in eine weiterführende Ausbildung, sondern die über eine AMS -Maßnahme dann eine Ausbildung bekommen, die sind häufig schon ein bisschen älter und damit die Altersgrenze aufgemacht. Also falls du noch Mentoren werden möchtest, deine

Gelegenheit ist da und da sehen wir auch gerade, was für große Potenziale da noch drinstecken und wie schön das ist, dass es da auch noch andere Gruppen gibt, die wir ansprechen können.

Ja, finde ich total cool. Also ich habe es gesehen bei meinem Sohn, der tatsächlich einen Sportlehrer hat, der ist vielleicht acht Jahre älter als er und den findet er natürlich super cool, weil die mögen dieselben Fußballmannschaften, die tragen dieselben Schuhe, also da ist eine sehr große Nähe dann auch da inhaltlich. Was sieht das für Schülerinnen und Schüler, die zu euch kommen. Wie kommen die zu diesem Angebot und wer kommt und wer sagt finde ich cool, weil du hast ja vorher gesagt die kommen zu euch, also die müssen proaktiv sich bei euch auch melden. Wie passiert das?

Wir machen es ihnen ein bisschen einfacher, als es jetzt gerade klang. Wir machen Schulbesuche und gehen in die Schulen und erzählen was das Programm ist und was das Angebot ist, das wir machen können Und fragen dann auch häufig nach, wer vielleicht im Umfeld vielleicht eher niemanden hat, den er fragen kann, wie man einen Lebenslauf schreiben würde. Oder der sich vielleicht nicht so gut auskennt im Bildungssystem und wo es vielleicht auch im Umfeld niemanden gibt, der das erklären kann. Weil man das vielleicht selber nicht bei ist, weil man vielleicht selber auch erst zugezogen ist oder es eine Sprachbarriere gibt oder ähnliches. Und da gibt es dann ganz viele Jugendliche, die von sich selber merken, das stimmt, das wäre eigentlich was, was mir sehr helfen könnte. Und die Jugendlichen melden sich dann an, das passiert dann wieder proaktiv, und genau, werden dann bei uns gemached mit ihren Mentoren.

Können Sie die Anfrage, also können Sie das abdecken?

Ja, es ist ganz lustig, es kommt immer so ein Wellen, es ist für mich noch nicht ganz nachvollziehbar, wann sich sehr viele Jugendliche anmelden, waren eher weniger. Also nach Corona gab es einen Peak, der wirklich interessant war, aber danach ist es für uns mittlerweile ganz gut planbar zumindest geworden und das klappt eigentlich ganz gut, dass wir wachsen einfach auch noch weiter und damit geht es dann ganz, ist ist es möglich?

Was ich noch total spannend gefunden habe, ist jetzt auch so in meiner Recherche auch zu diesem wirklich sehr großen Thema Bildung. Die Arbeiterkammer hat das so einen Index veröffentlicht. Das ist dieser, weil ich muss sie nachschauen. Sie indexieren Volksschulen nach Förderbedarf. Und da sieht man, dass die größten Herausforderungen in den Städten sind. Und was ich super spannend gefunden habe, ist ich bin aus Graz, und in Graz ist der Anteil derer, die keinen Förderbedarf haben, am höchsten, aber auch der Anteil derer, die einen sehr hohen Förderbedarf haben, unter den Top 3.

Also dieses strukturelle Unterschied zwischen Stadt und Land scheint mir ein großer zu sein. Ich vermute, ich erkenne die Studie nicht, ich vermute, dass es angelehnt ist an das Konzept der London School Challenge, wo man identifiziert hat, welche die Schulen sind mit den größten Herausforderungen und die dann mit zusätzlichen finanziellen Mittel ausgestattet hat, was grundsätzlich, glaube ich, eine sehr gute Herangehensweise ist, da auch die Schulen die Verantwortung zu nehmen und zu sagen, also in die Verantwortung zu nehmen, aber damit dann auch den Freiraum zu geben und zu sagen, ihr wisst am ehesten, was eure Schülerinnen und Schüler brauchen und wie wir die bestmöglich unterstützen können und ob das jetzt eine bessere Ausstattung oder ein besonderes Personal oder Schulsozialarbeit oder was auch immer ist, dass es da quasi eine Autonomie gibt in der eigenen Entscheidung und Gestaltung. Und das halte ich für eine grundsätzlich sehr gute Idee, weil man sich einfach anschauen muss, wo welche Bedarfe liegen und die sind natürlich in unterschiedlichen Bezirken unterschiedlich, die sind teilweise aber auch, wenn man einen anderen Straßenzug nimmt als den nächsten wieder unterschiedlich. Also man kann das gar nicht so pauschal sagen und sagen, in dem Bezirk gibt es das sicher nicht oder in der Stadt gibt es keinen Bedarf. Ich glaube, auch Das ist ein Mythos, dass es da zu Pauschalisierungen kommen kann.

Ja, also ich bin im Land aufgewachsen, ich bin damals nach Hauptschule gegangen und bei uns war das kein Thema, die Hauptschule war wirklich eine sehr gute Schule und jetzt leben wir in der Stadt und tatsächlich ist da die Mittelschule ein Thema. Also wenn du es in irgendeiner Art und Weise vermeiden kannst, gibst du ein Kind in ein Gymnasium. Und diese Klasse, also diese quasi Auseinanderteilung der Kinder in einem Relativ, also passiert ja oft schon sehr viel früher, aber spätestens da sie noch einmal aufzuteilen, das ist ja durchaus problematisch oder vor allem, wenn wir über Bildungsgerechtigkeit sprechen.

Ich finde es vor allem auch deswegen problematisch, weil ich sehe, dass wie Schülerinnen und Schüler in den Programmen haben, die aus der Mittelschule oder aus der Poltechnischen Schule kommen, dass die ganz, ganz viele Kompetenzen mitbringen, die aber im Schulsystem einfach nicht abgefragt werden. Wir haben Schüler dabei, die fünf, sechs, sieben Sprachen sprechen. Wir haben Schüler dabei, die zu Hause relativ viel Verantwortung übernehmen oder auf Geschwisterkinder aufpassen, für Eltern dolmetschen und ähnliches. Also, da gibt es Schüler und Schülerinnen, die ein Skillset mitbringen, das wirklich riesig ist und teilweise auch eine Motivation mitbringen, die riesig ist. Und ich glaube, es wäre so wichtig, dass wir uns überlegen, wie man das kanalisieren kann, dass da am Ende diese Kompetenzen und diese Fähigkeiten auch zugänglich gemacht werden, weil es wäre sowohl für das Individuum total wichtig und relevant, aber es wäre auf der anderen Seite auch für uns als Gesellschaft ganz, ganz wichtig.

Alle reden immer von Fachkräftemangel, keiner redet über Jugendarbeitslosigkeit, finde ich auch ganz spannend, die steigt nämlich seit längerem und dass dieses Thema zum Beispiel nicht aufgegriffen wird, finde ich ein bisschen fragwürdig, weil ich häufig das Gefühl habe, dass man da dann vielleicht auch nicht so genau hinschauen möchte, was es da eigentlich braucht, um tatsächlich diese Potenziale abzurufen.

Ich habe das Gefühl, also das Das ist mein subjektives Gefühl in Österreich, wir sprechen sehr viel über Bildung. Weiß jetzt nicht, ob wir die richtigen Maßnahmen setzen, das würde ich mir jetzt auch nicht anmaßen zu beurteilen, aber du als Expertin, was wären so deine Top -3 -Maßnahmen, wo du sagst, wenn ich die umsetzen könnte, jetzt, das würde ich sofort in Angriff nehmen.

Oh wow, Top -3 gleich.

Wenn es eins gibt, das alles andere überstrahlt, dann eines. Aber was würdest du angehen?

Also ich finde dieses Konzept von zusätzlichen Mitteln für Schulen, die eine höhere Belastung haben, auf jeden Fall sehr sinnvoll und glaube, dass das was wäre, was wichtig ist. Ich glaube, was es auch dringend bräuchte, ist wirklich ein klares Bekenntnis zur Chancengerechtigkeit von allen Seiten und klares Bekenntnis, das wir gerne möchten, dass alle Schülerinnen, ihre Potenziale und auch alle Kinder, also Bildung fängt ja schon früher an, ihre Fähigkeiten voll ausschöpfen können. Das wären mal die zwei Sachen, die ich ganz, ganz wichtig finde. Und dann glaube ich, dass es auf jeden Fall auch umliegend um das Bildungssystem drumherum, zumindest den Status quo Angebote braucht, um da hinzukommen, dass tatsächlich Schülerinnen und Schülerinnen so begleitet werden, wie sie es brauchen. Da fällt sicherlich Schulsozialarbeiten rein und außerschulische Jugendarbeiter fallen aber auch Programme rein wie unseres. Da gibt es glaube ich ganz, ganz viele verschiedene. Es ist ja auch das Spannende, man denkt dann immer, okay, wenn man dann eine Maßnahme gefunden hat und funktioniert das, aber das stimmt ja auch nicht. Da trägt ja jeder von denen seine eigene Herausforderungen mit sich herum, die stecken in einer Pubertät, ist ja auch schwierig und sind eigentlich gerade total in einem Selbstfindungsprozess und in einem Prozess herauszufinden, wer man eigentlich ist und ich glaube, da braucht es vor allem auch ein sehr individuelles Hinschauen, wer eigentlich was braucht, damit tatsächlich am Ende des Tages alle Talente genutzt werden können.

Das heißt, eh zusammenfassend, das ist ein sehr individuelles Begleiten, das ihr mit Sindbad bieten könnt, das ihr machen könnt. Strukturelle Dinge sind vermutlich anderswo zu lösen, aber jedes Puzzlestück ist halt eines, das das Bild komplett macht. Ich kann wirklich nur jedem und jeder, die zuhören, sagen, schaut euch auch Sindbad an, wenn ihr aktiv werden wollt, wenn ihr dabei sein wollt, dann meldet euch dort. Gerne ist jetzt glaube ich österreichweit auch tätig. Und natürlich schaut es euch auch an, was die Altersgrenze ist.

Das muss ich jetzt noch sagen. Hier geht es aktuell auch schon drüber. Nein, ich weiß nicht, ich schreibe es auch tatsächlich auf der Webseite. Also jeder, der möchte, soll sich bitte einfach jederzeit melden.

Das ist kein Musskriterium, soweit ich es verstanden habe. Und natürlich ist es besonders wichtig, dass man einfach auf das Matching gut achtet. Ja, danke Janet, dass du da warst. Danke für deine wertvolle Zeit. Ich freue mich sehr, dass wir dieses Gespräch geführt haben. Wenn alle, die hören, hört es euch an, redet es weiter, erzählt es weiter, auch über so tolle Organisationen wie Sindbad. Leitet unseren am Podcast weiter, wenn ihr den Inhalt interessant gefunden habt. Lasst uns auch ein Kommentar da, wenn ihr noch Fragen habt, wenn ihr noch Anregungen habt. Und ja, wie immer die nächste Folge kommt bald auf Spotify und Apple Podcast. Janet Danke.

Danke auch.

Hat mich sehr gefreut und wer weiß, also vielleicht melde ich mich ich mich tatsächlich noch an, weil das würde mich besonders freuen.